

Taunus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Der „Taunus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.
Abonnementpreis 85 Pfg. pro Monat inkl. Frachtkosten.

Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile 10 Pfg.
Die Halbspaltzeile 20 Pfg.
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Fr. 21.

Friedrichsdorf i. L., den 14. März 1914.

8. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf Stadtverordneten-Sitzung

der Stadt Friedrichsdorf i. L.

Die Herren Stadtverordneten und Schöffen werden einer nicht öffentlichen Sitzung auf
Mittwoch, den 18. März d. J., abds. 8 Uhr
das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.
Tagesordnung:

2 Punkte.
Friedrichsdorf, den 14. März 1914.

Der Bürgermeister.

Die rückständigen Gemeindesteuern u. Kanalgebühren sind bis zum 20. d. M. zu entrichten, da der Ablauf dieser Frist das Mahnverfahren eingeleitet wird.
Friedrichsdorf, den 14. März 1914.

Achard.

Die Herren Handwerksmeister werden zu einer Besprechung über Festlegung des Schulplanes für das 2. Semester 1914 der gewerblichen Fortbildungsschule durch zu Montag, den 16. d. M., abends 8 Uhr in das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.
Friedrichsdorf, den 14. März 1914.

Der Bürgermeister.

Von Montag, den 16. d. M. ab, bis einschließlich Donnerstag, den 19. d. M. wird in hiesiger Stadt die Reinigung der Steigbaren und das Ausbrennen der öffentlichen Schornsteine vorgenommen.
Friedrichsdorf, den 12. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Es wird darauf hingewiesen, daß während des Aufbaus der öffentlichen Fuhrwerkswege in der Bahnstraße auf dem Bankett zwischen Haus Nr. 23 und 25 ein Gelager wird.
Friedrichsdorf, den 14. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Die zum Feuerwehrdienst verpflichteten Personen der Jahrgänge 1875 bis 1894 werden zum Dienst, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr in den Sitzungssaal im Rathaus zwecks Neueinteilung der Pflichtfeuerwehr geladen.

Die Feuerwehr-Abzeichen sind mit zur Stelle zu bringen.

Der Oberbrandmeister.

der Gemeinde Köppern Gemeindevertreter-Sitzung

der Gemeinde Köppern i. L.

Die Herren Mitglieder der Gemeindevertretung und Gemeinderats zu Köppern werden zu einer öffentlichen Sitzung auf

Freitag, den 17. März d. J., abends 8 1/2 Uhr
das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.

Die Verurteilung erfolgt mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

Beratung des Haushaltsvoranschlags für 1914.
Köppern, den 14. März 1913.

Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 14. März.

1. Bericht über die Stadtverordnetenversammlung vom 11. März 1914.

Anwesend sind die Herren: Bgm. Schneider, Stadtverordn. Foucar, Schöffe Garnier, Stadtv. Achard, Stadtv. Lamparter, Dr. Marmier, Ed. Privat, Schöffe W. Privat, Stadtv. Achard und Aug. Privat.

Es fehlten die Herren: Schöffe W. Privat, Stadtv. Achard und Aug. Privat.

1. Zweite Lesung des Haushaltes für 1914.

Vor Eintritt in die zweite Lesung wird von verschiedenen Stadtverordneten der Wunsch geäußert, daß der Haushalt vervielfältigt und den Stadtverordneten vor der Beratung übergeben werden möchte. Bürgerm. Schneider bemerkt hierzu, daß es ihm nicht möglich sei, denselben in mehreren Abschriften ausfertigen zu lassen,

da das Schreiben des sehr umfangreichen Planes zu viel Zeit in Anspruch nehme und er außerdem sehr oft erst im letzten Augenblick einzelne Unterlagen für die Zusammenstellung erhalte. Es sei nur dann möglich, wenn ihm eine Schreibmaschine bewilligt würde. Stadtv. C. Privat äußert hierzu, daß ja verschiedene Herren des Kollegiums im Besitze von Schreibmaschinen seien und sich wohl auch gerne dazu verstehen würden, dem Herrn Bürgermeister diesbezüglich an die Hand zu gehen. Stadtv. Achard regt noch an, man solle sich auch einmal über die Höhe der Druckkosten informieren.

Ueber den zu Titel 1 gestellten Antrag des Stadtv. Wiefelt, zu Beerdigungen am hiesigen Plage den Leichenwagen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und auch die Kosten für die Beerdigung und den Leichenbegleiter auf die Stadtkasse zu übernehmen, kommt es nochmals zu einer Aussprache. Stadtv. Ed. Privat will den Antrag in seinem ersten Teil, daß der Wagen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, gerne unterstützen, zumal er dieselbe Anregung bereits früher einmal vorgebracht habe, dagegen würde die Übernahme der übrigen Kosten seiner Ansicht nach zu weit führen. Stadtv. Wiefelt bemerkt hierzu nochmals, daß diese Auffassung das Gegenteil von dem sei, was er erreichen wolle und tritt nochmals für die Annahme seines Antrages ein. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 6 gegen 1 Stimme abgelehnt; dagegen ein Antrag des Stadtv. Privat, den Wagen unentgeltlich für Beerdigungen innerhalb Friedrichsdorfs zur Verfügung zu stellen mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen.

Bei dem Titel Schuldenverwaltung beantragt Stadtv. C. Privat, daß die Zinsen der Tilgungsraten für Anleihen aus dem Grundstockvermögen nicht in den Haushalt fließen, sondern gleichfalls zur Tilgung mit verwendet werden sollen. Derselbe wird nach kurzer Aussprache mit 7 gegen 1 Stimme abgelehnt. Bei Titel 13 beantragt Stadtv. Wiefelt zu der Position „Pfleger der schulentlassenen Jugend“, wofür 300 M. eingesetzt sind, daß über die Verwendung dieser Mittel die Stadtverordnetenversammlung von Fall zu Fall entscheiden solle. Bgm. Schneider bittet dies nicht zu tun, darauf könne sich der Ortsausschuß nicht einlassen, sondern den Betrag entweder zu bewilligen oder ihn einfach zu streichen. Der Titel wird mit 7 gegen 1 Stimme bewilligt und sodann der Haushalt im Ordinarium mit 100 604 Mark, im Extra-Ordinarium mit 70 700 M. Einnahmen und Ausgaben, also insgesamt mit 171 304 M. Einnahmen und Ausgaben einstimmig festgestellt. Die Steuerzuschläge bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

Der Bürgermeister gibt bekannt, daß die Verhandlungen zwischen Herrn O. Foucar und der Lokalbahn-Aktiengesellschaft keinen erfolgreichen Abschluß gefunden haben. Da Herr Foucar selbst bestimmte Vorschläge über Herabsetzung des Preises machen will, sollen dieselben zunächst in nicht öffentlicher Sitzung besprochen werden.

Für die Errichtung des Fundaments zu der öffentlichen Wage liegt ein Kostenvoranschlag von Maurermeister B. Beder über 750 M. vor. Dabei ist die Errichtung einer Beton- anstatt einer Ringofensteinmauer vorgesehen, da erstere den Vorzug hat, haltbarer zu sein.

1) In nichtöffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hat Herr O. Foucar sich bereit erklärt, den Vertragsschluss über Lieferung und Versorgung der Stadt mit elektrischer Energie selbst anzunehmen. Nach dem Entwurf beträgt der Preis pro Kilowattstunde vom 1. April 1914 für Licht 45 Pf., für Kraft 25 Pf. mit Rabatt. Die Stadtverordneten haben wegen vorgerückter Stunde die Angelegenheit vertagt. Die Verhandlungen werden sofort in Angriff genommen.

Die Ortsgruppe Friedrichsdorf des Hansa-Bundes wird am Freitag, den 20. März, abends 9 1/2 Uhr, im Saale des Hotel Adler eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Syndikus Emil Brandt-Berlin, der hier vor einigen Jahren schon einmal gesprochen hat, einen Vortrag über „Der volkswirtschaftliche Wert des Detailhandels“ halten wird. Zu dem Vortrag haben auch Nichtmitglieder — Damen und Herren — freien Zutritt.

x Der Hausierhandel, ein Krebschaden für die lebhafte Geschäftswelt, macht sich in jedem Frühjahr sofort wieder bemerkbar, wenn die gelindere Witterung und die längeren Tagesstunden ein Wandern über Land gestatten. Es soll nicht etwa unsere Absicht sein, den wenigen realen Händlern, die ihre Ware im Umherziehen für angemessene Preise verkaufen, den Verdienst mißgönnen zu wollen, denn zu ehrlicher Konkurrenz hat jedermann das Recht. Dagegen soll gegen jene Hausierer Front gemacht werden, die mit offensichtlicher „Schund“ das flache Land überschwemmen und den wenigen ansässigen Geschäftsleuten das Fortkommen erschweren. Es ist eine

altbekannte Tatsache, daß sich in verschiedenen Industriestädten große Fabriken nur mit der Herstellung von solchem minderwertigen Schund befassen, den kein seriöser Geschäftsmann verkaufen darf, ohne am nächsten Tage die Fenster eingeworfen zu bekommen. Diese Ware wird vielmehr nur für den Hausierer hergestellt, der sofort nach dem Verkauf wieder verschwindet und infolgedessen nicht haftbar gemacht werden kann. Schließlich sollten unsere Leser in jedem Falle bedenken, daß unsere einheimische Geschäftswelt hier am Orte Steuern zahlt und alle sonstigen Gemeinlasten ehrlich tragen hilft, deshalb aber auch umsomehr Anspruch darauf hat, von unserer Einwohnerschaft in erster Linie berücksichtigt zu werden. Und wer erst einige Male beim Einkauf vom Hausierer durch Schaden klug geworden ist, wird dann wohl um so sicherer zu den bewährten heimischen Lieferanten zurückkehren.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 14. März.

§ Gemeindevertreterwahlen. Die Wahlen, die gestern und vorgestern stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: In der 3. Klasse wurde der Wertmeister Heinrich Roth mit 107 Stimmen gewählt, der Gegenkandidat erhielt 46 Stimmen. In der 2. und 1. Klasse waren Gegenkandidaten nicht aufgestellt und wurden gewählt für die 2. Klasse Fr. Sengen mit 14 Stimmen und für die 1. Klasse Louis Gauterin, Friedrich Köller sowie für den freiwillig ausgeschiedenen Karl Jakob Müller der Gastwirt Karl G. Müller mit je 6 Stimmen.

e Schulpersonalien. Fräulein Wirth, welche seither als Lehrerin dahier einstweilig angestellt war, hat mit 1. April d. J. ihre endgültige Anstellung an hiesiger Schule erhalten.

a Rückkehr zur einfachen Lebensweise. Die Untersuchungen hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der Lebensmittelchemie zeigen mehr und mehr, wie notwendig die Rückkehr zur einfachen Lebensweise unserer Voreltern geworden ist. Die moderne Hausfrau kann den Reis nicht poliert genug, die Milch nicht „leimfrei“ genug sterilisiert, das Mehl nicht weiß genug bekommen. Aber wir wissen heute (wie Funk in den „Naturwissenschaften“ berichtet), daß im äußeren Kern von Reis, Weizen, Roggen und Mais gerade die besten Stoffe zur Ernährung liegen, die durch das moderne Polieren und Mahlvorgang verloren gehen. Zudem ist nachgewiesen worden, daß in den äußeren Schichten ein wunderbarer, neuer Stoff enthalten ist, den man Vitamin nennt. Es sind stickstoffhaltige Körper, die für das Wohlbefinden des Menschen und vieler Tiere ausschlaggebend sind. Das Vitamin fehlt in getrockneten Gemüsen und Früchten — darum entsteht bei ihrem ausschließlichen Genuß Stomatitis. Polierter Reis hat das Vitamin verloren, sein Genuß erzeugt die gefährliche Beriberi. Hochsterilisierte Milch ist vitaminarm gemacht. Sie verursacht bei Säuglingen schwere Erkrankungen, die nicht (Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 15. März 1914

9 1/2 h: Culte française.

10 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Pfarrhaus.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 15. März 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt

12 Uhr: Sonntagschule

abends 8 Uhr: Predigt

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr: Bibelstunde

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 15. März.

Von 9 Uhr an Gelegenheit zur Beichte.

9 1/2 Uhr: hl. Messe und Predigt.

Köppern.

Sonntag Oculi, den 15. März.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst

Darauf Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr:

Passionsgottesdienst.

Moderne Heilmittel.

Das Heilmittel, Trypanasol genannt, ein Safranin-derivat, hat glänzende Erfolge bei Bekämpfung der Trypanosomie ergeben. Trypanosomen sind bekanntlich die Parasiten, welche in ihren verschiedenen Arten die Schlafkrankheit und die Fetsenkrankheit verursachen.

Die Versuche, die an Meerschweinchen und Ratten, die mit Trypanosomen infiziert waren, angestellt wurden, hatten fast durchweg die besten Erfolge. Das neue Präparat ist durchaus unschädlich, Schädigungen sind wenigstens bisher noch nicht beobachtet worden. Alle Versuche, die bis jetzt in Afrika und anderorts mit Trypanasol an Menschen gemacht wurden, in Togo, Kamerun und Ostafrika haben gezeigt, daß eine schädliche Nebenwirkung sich niemals einstellte.

Die Versuche werden an Schlafkranken fortgesetzt. Kleine unangenehme Nebenwirkungen, wie Erbrechen usw., wurden durch geeignete Kombinationen des Trypanasols im Robotrypanasol beseitigt.

Ganz ausgezeichnete Resultate wurden mit dem neuen Heilmittel bei Maul- und Klauenseuche erzielt, besonders von Tierarzt Wegner in Kattowitz. Diese Versuche erhalten noch deswegen besonderes Interesse, da Professor Stauffinger-Büchli in diesen Tagen bekannt gab, daß die Maul- und Klauenseuche eine Protozoenkrankheit sei, und daß die Erreger den Leishmanienreagieren außerordentlich verwandt sind. Auch bei der chronischen Form der Schweineflechte wirkt Trypanasol sehr günstig.

Ferner haben eine Reihe von Tierärzten glänzende Erfolge mit Trypanasol bei dem Blutharn der Kinder erzielt, einer in ganz Europa sporadisch verbreiteten Protozoenkrankheit, die wohl identisch ist mit dem Fegassieber in Amerika und dem Küstenseber in Ostafrika. Ganz besonders bedeutungsvoll für unsere Kolonien ist die Tatsache, daß auch bei der Fetsenkrankheit das neue Heilmittel ausgezeichnet wirkt. Auf der Versuchsanlage bei Morogoro sowohl wie in Kamerun sind an fetsenkranken Eseln gute Heilwirkungen erzielt worden. Die Versuche sind an verschiedenen Orten in Kamerun und in Ostafrika einheitlich günstig ausgefallen.

Aus diesen Mitteilungen darf man wohl folgern, daß wir durch die Tätigkeit der beiden genannten Forscher, des Geheimrats Professors L. Brieger und Dr. M. Krause, ein neues Heilmittel erhalten haben, das nicht nur in der Heimat, sondern vor allem auch in unseren Kolonien den größten Segen stiften wird. Wenn wir unsere Tropenkolonien erst einmal von der Fetsenkrankheit befreien und dadurch die Pflanzkultur in großem Maßstabe einführen können, dann wird auch die Fortentwicklung unserer Kolonien in ganz neue Bahnen gelenkt werden.

Rundschau.

Deutschland.

— **Notgesetz.** Ein Etatnotgesetz wird dem Reichstag zugehen, da eine Verabschiedung des Etats bis zum 1. April ziemlich unwahrscheinlich geworden ist. Durch das Notgesetz wird, wie in früheren Jahren, der Reichskanzler ermächtigt, die notwendigen Ausgaben über den 1. April hinaus zu leisten. Ebenso hat der Kanzler die Ermächtigung, die bereits in Angriff genommenen Bauten fortzusetzen.

Mängel der feldgrauen Uniform.

Es wird nicht verkannt, daß die neue Felduniform neben vielen Vorteilen auch Nachteile in sich birgt, an deren Abstellung aber ernstlich gearbeitet wird. Der Hauptnachteil wird darin gesehen, daß infolge der Gleichförmigkeit des Rockschlittes und vor allem der Farbe eine Verwechslung sowohl unter den eigenen Truppen als auch im Ernstfalle mit feindlichen Truppen, die bekanntlich auch die feldgraue Uniform tragen, sehr leicht möglich wird, da eine Unterscheidung selbst auf geringe Distanzen schwierig ist. Man trägt sich daher mit Erwägungen, zu der Felduniform wieder die farbigen Kragen und Aufschläge in den alten Waffenfarben

einzuführen, oder den grauen Kragen wenigstens mit einem Spiegel in diesen Farben zu versehen.

Europa.

— **Belgien.** Es teilte der Kolonialminister Rentia bei Beratung des Kolonialbudgets für 1914 mit, daß der Kongostaat mit einem Defizit von 21,4 Millionen Franken abschließt.

— **Frankreich.** Die Budgetkommission der Kammer hat einen Kredit von 6 Millionen zur Einführung einer neuen automatischen Kuppelung für Eisenbahnwagen eingestellt. Die mit dieser neuen Kuppelung angestellten Versuche sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, ein Modell zu erfinden, das den internationalen Wagenverkehr in keiner Weise stört und von den benachbarten Ländern, besonders von Deutschland ohne Schwierigkeit ebenfalls eingeführt werden kann.

— **Österreich.** Ein Erlass verfügt, daß die albanische Sprache künftighin als Telegrammsprache zugelassen wird.

— **Griechenland.** Man hat die weitere Klämung des Epirus eingestellt, um die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung nicht zu Herren jener Gebiete werden zu lassen.

— **Montenegro.** Die Stupskina nahm ein Gesetz über die Pessiedelung der eroberten Gebiete an mit Bestimmungen über die Art der Landausteilung und die Förderung der Ansiedler durch eine zu gründende Hypothekbank. Das Gesetz hat vorläufig nur theoretischen Wert, da die Besitzverhältnisse in den neuen Gebieten ganz ungeordnet sind.

— **Rußland.** Die Regierung hat durch Vermittlung eines Hamburger Agenten für 20 Millionen Mark Schulden bei amerikanischen Firmen bestellt. Gleichzeitig hat das Kriegsministerium 40 000 Tugend Kalbsfelle für Tornister einer dänischen Firma zur sofortigen Lieferung in Auftrag gegeben.

— **Serbien.** Es verlangte Frankreich auf diplomatischem Wege Klärstellung der gelegentlich der Eroberung Monastirs von den serbischen Truppen bei der Fällale der Ottomanischen Bank beschlagnahmten 680 000 Franken. Da jedoch dem serbischen Armeebefehlshaber nur 223 888 Franken übergeben wurden, sei der Verbleib des Restbetrages von 456 112 Franken bisher noch nicht aufgeklärt, weshalb eine Untersuchung dieser Angelegenheit bevorstehe.

— **Spanien.** Es wird eine Erklärung der spanischen und der französischen Regierung bekanntgemacht, nach welcher in Marokko eine jede der Regierungen in der Zone der anderen auf alle aus den Kapitulationen sich ergebenden Rechte und Privilegien verzichten.

— **Türkei.** Es werden als Gründe für die Demission des Finanzministers Nisat Bey Gesundheitsrücksichten angegeben. Nisat Bey wurde zum Senator ernannt. Es wird bestätigt, daß der Arbeitsminister Dschamal Bey und der Marineminister Rahmud ihre Portefeuille getauscht haben.

Asien.

— **China.** Man meldet, England beansprucht angesichts des Privilegs der Japaner bei den Hanjehpingwerken die Konzession für den Bahnbau Nanking-Tschangtscha.

Amerika.

— **Mexiko.** Nach einem Bericht, den der Kriegsefretär vom General Plons, dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze erhalten hat, ist die Leiche des in Mexiko umgekommenen Amerikaners Vergara aus ihrem Grabe auf dem Friedhofe in Hidalgo von Vergaras eigenen Verwandten und von Mexikanern entfernt worden, welche von den Verwandten damit beauftragt worden waren. Nach dem Bericht hat Kapitän Sanders, der die tezanischen Grenzkonstabler befehligt, bestimmt erklärt, daß kein tezanischer Konstabler die Grenze überschritten habe, und daß an der Leiche Vergaras keine Anzeichen von Brandwunden gefunden worden seien.

In spät.

6.

„Ein Obdach!“ heischte sie, und „Hülfe!“ Der Wagen liege zerbrochen nahebei am Wege; der Kutscher sei bei den Pferden geblieben. Ich öffnete meines Zimmers Tür und ließ sie eintreten.

Sie hügte sich unter der niederen Gewölbung, und als sie dann neben mir stand, da reichete mir das blonde Haupt doch nur bis zum Kinn.

Ich war ungeschickt immer gegen Frauen, doch flog ein Lächeln um ihren ersten Mund, als sie sah, wie ich mich mühte, ihr Höflichkeit zu erweisen.

Ich danke, Monsieur, sagte sie, und warf den Mantel ab; dann nahm sie den nassen Schleier vom Kopfe, setzte sich in den Lehnstuhl am Kamin und lockte meinen Cäsar; der legte zutraulich den Kopf auf ihre Kniee, und sie streichelte ihn mit ihren weißen zarten Händlein.

Ich stand in Gedanken verloren vor ihr und schaute sie an; seltsamlich kam es über mich, da in meinem einsamen Stüblein ein Weib saß.

Fremd, und doch so süß vertraut blinkete es mich, und ich vergah alles über solch' anmutig Bild, bis sie mich bat, ich solle ihrem Kutscher Hülfe senden.

Da hastete ich fort in Schreck und Verlegenheit und gebot dem Jock, er solle die fremden Wägen sorgfältig versorgen und den Kutscher mit Bier und Imbiß laben, und im oberen Gestock solle sein, des Jockens, Weib ein Kämmerlein herrichten für die Dame, da sich zeigte, daß das Gefährt zu arg beschädigt und sie in diesem Wettergraus nicht weiter könne.

Und es kam, daß ich mich nicht in mein eigen Gemach getraute vor Herzklopfen und Verlegenheit, als ich mich aber dennoch wand und vor ihr stand, da dankte sie mit süßen Worten, und ihre Augen sahen holdselig zu mir empor, bis sie sich senkten vor den meinen und ihr Lilienweiß Antlitz sich rötete. Und so sahen wir stumm bei einander, und draußen tobte das Wetter und riß ungestüm in dem Geäst der hohen Linden.

Ich bin ein unbeholfener Geißel, ich konnt' nicht reden, sah sie nur an und wechelte dem Hunde, der nicht von ihr gewichen und nun zu ihren Füßen sich gestreckt.

Sie aber merkte es kaum; ihre Augen hielt sie geschlossen, und ein schmerzlich Stöhnen grub ihr ein Hästlein auf die weiße Stirn. Dann kam des Jockens Frau und brachte Wein und Imbiß, aber sie rührte kaum die Speisen an, und dann begehrete sie zur Ruhe.

Ich aber fand solche nicht. Ich lief hinaus in Sturm und Regen und starrte zu ihrem hellen Fensterlein hinauf, und die halbe Nacht wanderte ich unstill umher, und da konnt' ich sprechen zu ihr, halbblau, lange reden, daß die Hunde mich verwundert und blöde anstarrten.

Am andern Morgen aber war das schöne Vöglein vor Tau und Tag ausgeflogen, so früh ich auch aufstand. Auf dem Tisch vor ihrem Lager aber fand ich ein offenes Brieflein, und darin mit zierlicher Schrift die Worte:

Friederike von Babenberg danket Euch für die Gastfreundschaft und hoffet, sie vergelten zu können.

Das Bettelchen liegt noch im Kasten meines Tisches mit anderem Tand, Lösslein, Vöndern und getrockneten Blumen, vergriffen und morsch zum Zerfallen.

Aus aller Welt.

— **Berlin.** In Richtenberg wurde die Frau beider Gänther unter rätselhaften Umständen tot aufgefunden. Der Mann, der den Tod seiner Gattin meldete, gab an, daß die Frau ohne ein Verbrechen von sich zu geben, im Bett gelegen habe, was ihm am abends aufgefallen sei. Das Gesicht der Leiche angelaufen und aus Nase und Mund viel Blut. Ob ein Mord vorliegt, wird erst die Obduktion feststellen. Die Eheleute sollen in Unfrieden gelebt haben.

— **Glogau.** Ein Schadenfeuer äscherte in Kreis Glogau, zwölf Besitzungen mit 27 zum Teil Gebäuden ein. Das ganze Dorf schien bedroht. Gauer Feuerwehr und Pioniere leisteten Hilfe. Den wird auf weit über 100 000 Mark geschätzt.

Kleine Chronik.

— **Verbot.** Die Halleische Polizei verbot den des Bürgermeisters Trömel aus Ufedom, der Dämmerzustände und seine Erlebnisse in der Fremde in allen großen Städten Deutschlands sprechen zu lassen. Die Halle beginnt zu verurteilen.

— **Szene in einem Zirkus.** Im Zirkus Ch. Gelsenkirchen hat sich ein aufregender Vorfall ereignet. Während der Vorstellung fiel ein wütender Tiger auf den Zuschauer Wagner an und verletzte ihn durch Biß erheblich. Nur mit vieler Mühe konnte die Bestie zum Opfer verschreckt werden. Die anderen Tiere verhielten sich während des Vorfalls ruhig.

— **Unterfahle bei der Hamburg-Südamerikaner.** Die Voruntersuchung in dem Massenprozeß wegen Unterfahle bei der Hamburg-Südamerikaner Schiffsahrtsgesellschaft ist jetzt, wie gemeldet wird, nach monatelanger Dauer nahezu beendet. Die Anklage gegen mehr als dreihundert Angestellte der Reedereien, Offiziere, Maschinisten usw. umfassend. Die Verhandlung dürfte voraussichtlich nicht vor Pfingsten ginnen.

— **Wasserspielend.** Es brechen, wie aus Bam gemeldet wird, gewaltige Wassermengen in Stärke von einer Stunde aus dem Mont Dr (Auzerne) herüberschäumen den im Bau begriffenen Tunnel der Bahnlinie von Fragne nach Ballong auf eine Strecke von 6 Kilometer. Bis jetzt hat das Mauerwerk den Wassermassen standhalten können, so daß die Verhältnisse verhältnismäßig gering sind. Die Ingenieure hoffen, daß die Strecke noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann.

— **Neuartig.** Der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde zur Begutachtung ein neuer Vorschlag eingebracht, dessen Spitze einen Heberzug von 1—2 Milligramm zum Preise von 400 Frank pro Milligramm trägt. Radium die umgebende Luft auf große Entfernungen leitend macht, findet in den verschiedenen atmosphärischen Schichten ein Austausch von Elektrizität statt, der die Bildung erschwert. Selbst bei schweren Entladungen eine erhebliche Schwächung der Wirkung statt. Luftströme, der zwischen den einzelnen Schichten im Umkreis von mehr als 10 Meilen zirkuliert. Die gemachten Versuche haben eine Bestätigung der von Erfinder aufgestellten Theorie ergeben.

— **Leichtfertig.** Aus Griechenland wird gemeldet: Ein Mann wirt schon seinen Revolver gegen einen am Oberrücken liegenden Schuppen ab, in dem mehrere Soldaten Jäger-Regimenten mit der Reinigung ihrer Wäpfe beschäftigt waren. Die Kugel drang durch ein Brett und tödete einen Soldaten in den Kopf, so daß der Mann in das stürzte.

— **Roman des Herzogs von Massari.** Eine atische Ehebedingungsabsche hat ihr vorläufiges Ende gefunden. Der Herzog von Massari in Florenz war von seiner Gattin, einer geborenen Herzogin von Savoyen, getrennt, und eine junge Dame aus der Gegend von Genua heiratete. Da es in Italien keine Ehe gibt, ging der Herzog nach Ungarn, wurde ungarischer

Nun wußt' ich's; sie war die Tochter des alten Generals Babenberg auf Mansdorf, kaum ein Stündchen hier, und von Jocksten erfuhr ich, daß sie vom Biß ihres Bruders zurückgekehrt sei, der, ein toller Hase auf der Mensur sein Leben gelassen habe.

Nun falle das große Majorat nach dem Tode sehr alten, schier kindischen Vaters an eine entfernte Linie zurück, und dann müßte sie Mansdorf verlassen.

Der Kutscher, der dies erzählt, habe hinzugefügt, möge wohl wissen, was derents noch aus ihr werden nach einem armen Edelsträulein rennenden sich die Lust nicht die Haden ab.

Ich aber hatt' fortan kein ruhig Stüblein mehr, hin ich sah, stand vor mir das schlanke Weib in dem leinen Trauergewand; wohin ich ging, wandelte sie mit, und blickte mich an aus den blauen Augen, und mir beugte sich ihr blaßes Antlitz über mein Lager.

Die Liebe war über mich gekommen mit schmerzhaften hafter Nacht; ich war vierundzwanzig Jahre, und hatte bisher noch niemals in eines Weibes, ohne geschaut.

Und es kam so; es kam das Unglaubliche, das ich hoffte Gewagte: Friederike von Babenberg ward meine Braut.

Es, das ging alles ordentlich zu; kein Fest, kein Hegenwerk, aber mich dünkte es das Lieblichste der Welt in dem Augenblick, als ich sie im Arm an des Vaters Bett.

„Friederike, mein Leben lang will ich's dir — weiter konnt' ich nichts sagen. Alles Andere

und wollte sich in Stume scheiden lassen. Er wurde aber
wiefern. Der Herzog ließ sich indessen nicht verdrießen,
Frau New-Orleans zu gehen, wo er vor dem dortigen Gericht
die Scheidung erzielte. Unmittelbar darauf heiratete
er seine Geliebte. Sobald der Herzog nach Florenz
kehrte, dürfte er wegen Bigamie unter Anklage ge-
bracht werden.

Schiffbrüchig.

Der Dampfer „Rockaway“ von der Compagnie Gen-
Transatlantique, der von New-York in Havre einge-
sen ist, brachte einen seit langem Vermissten mit, den
Herrn Ducos, der mit seinem Schiff auf einem Riff der
Palmerston gestrandet war. Seitdem hatte man keine
Nachricht mehr erhalten und war der Meinung, daß das
Schiff mit Mann und Maus verloren gegangen sei. Es
ist sich in der Umgebung der Insel Palmerston, als es
einer äußerst heftigen, auf der Seeartie nicht einge-
benen Meeresströmung fortgerissen und auf ein Riff
gestrandet wurde, wo es bewegungslos liegen blieb. Da der
Kapitän schließlich einfiel, daß von einem Flottmachen nicht
zu erwarten war, entschloß er sich mit der Besatzung das
Schiff zu verlassen. Die an Bord befindlichen Rettungs-
boote wurden flott gemacht und man landete auf der Insel,
sich als gänzlich verlassen herausstellte. Nach Abzug
14 Tagen zeigte sich am Horizont der Dreimaster
„Anthepe“, der sich der Insel rasch näherte. Der Kapitän
„Anthepe“ erklärte indessen, nur 15 Mann der Be-
satzung aufnehmen zu können; da Kapitän Ducos aber
nicht von seinen Leuten auf der Insel zurücklassen wollte,
daß die übrigen zurückgewiesen, dagegen wurde der
Kapitän der „Anthepe“ gebeten, die nötigen Schritte zur
Rückführung der Schiffbrüchigen in die Wege zu leiten. 98 Tage
lang saßen die Schiffbrüchigen auf der Insel ohne jede Nach-
hilfe und sahen sich genötigt, da die Vorräte an Lebensmit-
teln erschöpft waren, sich von Kokosnüssen und anderen
Waldprodukten zu ernähren. Trotzdem kam nicht ein ein-
zig Krankheitsfall vor. Endlich erschien ein zur ihrer
Rückführung entsandter Kreuzer und führte sie in ihre Heimat
Pflanzung.

Vermischtes.

Wie hoch fliegen die Vögel? Von deutschen Offi-
ziere wurde auf einer Luftballonsfahrt eine Feldlerche in
Höhe von 1350 Metern angetroffen. Die Offiziere waren
dieser Begegnung ungemein überrascht, doch ist es durch-
aus nichts Seltenes, daß kleine Vögel zu solchen Höhen em-
steigen. Im allgemeinen ist die Grenze, bis zu der sich
Vögel erheben, sehr verschieden. Den Kondor, den größ-
ten der Geier und überhaupt aller Vögel, hat man schon
Höhen von 5300 Metern schweben sehen. Dieser merk-
würdige Vogel atmet und lebt ganz unbelästigt in Höhen, wo
Mensch auf die Dauer gar nicht existieren könnte, denn
hant sein Nest in der Höhe von 4600 Metern, d. h. höher
der Montblanc-Gipfel. Der Greif oder Königsgeier ist
7300 Meter, der Nasgeier 6400 Meter, der Adler 4800
Meter, viele andere Raubvögel sind in Höhen bis zu 4000
Metern beobachtet worden. Die Schneeammer und der Flü-
gel, beide in den Alpen heimisch, zeigen auch eine Vor-
liebe für kalte Gebiete und wurden bis 4600 Meter hoch
beobachtet, wo sie noch Nahrung (Insekten) finden.
Fledern und Goldfinken hat man zwischen Sonnenvögeln
Südamerika und Afrika über den höchsten Bergen be-
achtet, und eine gewisse Kolibriart steigt unter die Grenze
3600 Meter über dem Meer überhaupt nicht hinab.

Singendes Tal. Ein Naturphänomen beschäftigt
längere Zeit die Physiker und Geographen, ohne daß
bisher zu einer ausreichenden Erklärung des selben ge-
langt wäre. Das Tal von Throneden im westlichen Hun-
sen heißt im Volksmunde allgemein das „singende Tal“,
wie Neuland nachgewiesen hat, trägt es diese Be-
zeichnung zu Recht. Man hört dort ein seltsames Klingen
fernes Glockengeläutes. Die Klänge werden dann stärker,
wenn sich die Tonwellen von dem unteren, engen Tal-
ende fächerförmig ausbreiten und langsam anschwellend
überziehen. Es ist den Bemühungen der Gelehrten nicht

klein erschienen in so feierlicher Stunde. Und sie muß-
ten auch, zum Donnerwetter! fühlen, daß ich mein Leben
hätte gelassen hätte.

So meinte ich.

Und nun kam wieder Ruhe über mich; ich wußte ja, sie
meint. Und so trieb es mich tagelang in Forst umher,
immer mit dem einen wunderbaren Gedanken, daß ich
ein Viertelstündlein des Weges brauchte, um in ihre
selbigen Augen zu schauen.

Und sie sah dabei am Bette ihres siechen Vaters, und
ich trat in das dunkel verhängte Gemach, dann
schauten ihre Augen, und zwei feine, weiße Händlein streck-
ten sich mir entgegen.

Vorbei! Alter Freund, vorbei! Ich habe niemals An-
gehabt für Empfindlichkeiten, wie es just die Mode
ist; es lag in mir; das Leben in Gottes freier, gesunder
Natur ließ auch Solches nicht aufkommen; schnurgerade
schien meine Gedanken aus dem Herzen, wie die weiß-
stammigen Stämme unserer heimatischen Buchenwälder,
so klar, wie die köstliche Bergluft, sagte ich, was ich
wollte, ohne Deuteln und Drehen.

Freilich, die Luft hier herum weht manch' Einem scharf
Gesicht, aber ich merkte es nicht, ich war sie gewohnt;
erschauete sie Kopf und Herz.

Die alte Excellenz Vabenberg ging dann mit dem Tode
und acht Tage später führte ich Friederiken als mein
Weib heim. Wozu auch noch zögern?

Der Tod des alten Mannes war eine Erlösung von
menschen Qualen, und Friederiken verlangte es nach
dem Heim — ihres Lebens war nicht mehr länger im
Hause ihrer Väter.

gelingen, dies Problem der fortschreitenden tönenden Luft-
wellen aufzuklären. Neuerdings hat man eine Erklärung
für diese eigenartige Erscheinung zu geben versucht, die viel-
leicht der Wahrheit am nächsten kommt. Man hat die
singenden Töne des Tales von Throneden mit den so ge-
nannten Wasserfalltönen verglichen und gefunden, daß sie
sich sehr nahe stehen. Nun findet man allerdings in dem
Tal keine Wasserfälle, wohl aber wird es von einem Bach
durchströmt, der über mehrere hohe Wehre herabstürzt, was
natürlich ein starkes Brausen hervorruft. Rein an sich sind
solche Geräusche musikalischen Klängen nicht vergleichbar,
aber die Erfahrung hat gelehrt, daß sie in weiterer Ent-
fernung musikalische Klangfarbe annehmen. So liegt die
Vermutung nicht fern, daß das „Singen“ im Hunsrückale
an dem Orte, an dem es in Erscheinung tritt, auch ent-
steht und daß die mit einer Bewegung in Verbindung ge-
brachte Schwellung und Abnahme der Töne als rein örtliche
Pulsation anzusehen ist. Dieses Naturphänomen steht
übrigens nicht vereinzelt da, auch sonst findet sich in der
Natur und in der Welt der Physik ähnliches. So steht es
heute fest, daß man durch wechselnde Wärmefuhr eine
Gasmasse zum Tönen bringen kann.

Land, in dem die Steuern herabgesetzt werden. Vor
kurzem hat sich die japanische Regierung entschlossen, die
Höhe verschiedener direkter und indirekter Steuern herab-
zusetzen. Dieser Beschluß würde geradezu bewunderungs-
würdig sein, wenn er freiwillig geschehen wäre. In Wirk-
lichkeit aber leidet das Land dermaßen unter der allge-
meinen wirtschaftlichen Depression, daß sich der Finanz-
minister wohl oder übel zu diesem Auswege gezwungen sah.
Man hat nun zunächst die wichtige Salzsteuer herabgesetzt
und gleichzeitig den Ausgaben für Heer und Flotte eine
starke Einschränkung widerfahren lassen. So konnte man
innerhalb des Budgets noch einen reinen Ueberschuß von
20 Millionen Yen herausbrachten. So wird es dem
japanischen Finanzminister möglich sein, auf Grund
dieses Ueberschusses und der bereits angesammelten Geld-
vorräte aus den Vorjahren bei der nächsten Steuerperiode
wieder eine Steuerermäßigung eintreten zu lassen, falls
sich die wirtschaftliche Lage des Landes nicht bis dahin ge-
hoben haben sollte.

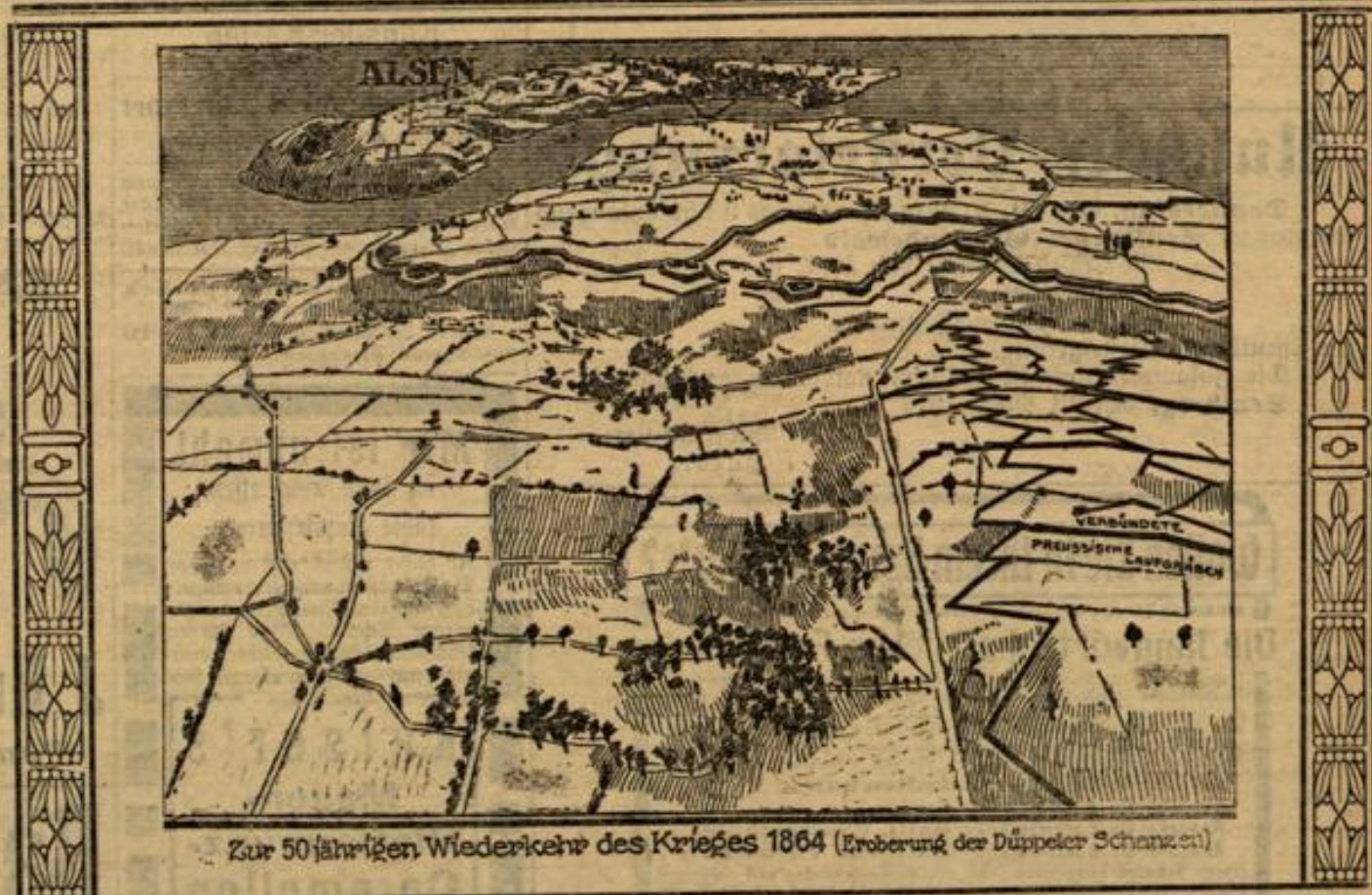
Dielbeschäftigt. Ein junger Rechtsanwalt, der sich
noch nicht sehr lange niedergelassen hat, von dem aber seine
Verwandten bereits mit Stolz erzählen, daß er eine
„Kleienpraxis“ habe, wird in seinem Bureau, das ihm zu-

gleich als Wohnung dient, von einem Freunde nachmittags
besucht. Das erste, was dem Eintretenden ins Auge fällt,
ist eine Wehr, die auf dem Boden steht. „Das ist recht
von dir“, sagt der Freund, „an diesem schönen Frühlings-
morgen verschläft man es so leicht.“ „Du irrst dich“, ant-
wortete der Rechtsanwalt vertraulich; „dazu habe ich mir
den Wehr nicht gekauft. Der ist dazu da, um mich zu
wecken, wenn die Sprechstunde aus ist.“

Haus und Hof.

Die Bruteier müssen in der Regel einige Zeit
aufgehoben werden, bis man eine Brüterin hat, der man
dieselben anvertraut. Die Eier müssen in kühlen, luftigen
und nicht zu trockenen Räumen lagern und weder auf das
Spitze noch auf das stumpfe Ende gestellt werden. Damit sich
die Dotterkugel nicht senkt, wendet man die Eier alle zwei
Tage. Bei derartiger Aufbewahrung behalten Bruteier ihre
Keimfähigkeit fast drei Wochen. Es ist jedoch rat'am, mög-
lichst frische, und zwar gleichmäßig alte Eier zu Brutzwecken
zu verwenden. Namentlich bei Bruteier, welche verandert
werden sollen, spielt das Alter eine große Rolle. Ältere
Eier übertragen nämlich die Vererbung weit weniger gut als
frische, da durch die stattgefunden größere Verunstaltung des
Einhaltendes die inneren Hülle, namentlich die zarte Dotter-
haut, leichter zerreißen können. Am ungünstigsten ist der
gleichmäßige Bahntransport, während das Versenden der Brut-
eier bei Postbeförderung und das Fahren auf holprigen
Straßen den Eiern sehr gefährlich ist. Hat man die Brut-
eier durch die Post erhalten, so läßt man sie ein bis zwei
Tage in wärmerer Lage ruhen und wendet sie hin und
wieder um. Die Nichtbefolgung dieser Regel hat meistens
mangelhafte Resultate zur Folge, und dem Lieferanten wer-
den unredliche Manipulationen zugemutet, die ganz un-
gerechtfertigt sind.

Wasse Füße bei Kindern. Mit Recht sind diese
gefürchtet, denn feuchte oder gar nasse Strümpfe und Schuhe
entziehen dem Körper viel Wärme und erhöhen ungemein
die Neigung zum Erkranken. Darum ist es auch so schädlich,
wenn Schulkinder mit nassem Schuhzeug stundenlang in der
Schule sitzen. Jedenfalls sind Gummischuhe bei Regen und
Schnee für Schulkinder ganz unentbehrlich; auch Knoch-
schalen haben sich als Einlage gut bewährt. — Kommt ein
Kind mit feuchten, kalten Füßen nach Hause, so gebe man
ihm schnellstens trockene, warme Fußbekleidung.



In der Schloßkapelle von Mansdorf gab uns der Pre-
diger zusammen. Um! Eine wunderliche Hochzeit! Gegen
Abend sollte die Trau sein und der Tag wollte schier ewig
währen.

Da nahm ich mein Gewehr und streifte durch den
Wald, meinte, der Zeit so besser Herr zu werden, und ver-
säumte über eine Wildkatze, so mich schon lange geäffet, die
rechte Stunde.

Nur so viel Zeit hatte ich noch, mich, wie ich ging
und stand, auf meinen Knien zu werfen. Ich trat bei
meiner Braut ein, als sie schon eine Weile auf mich ge-
wartet hatte.

Sie harrete inmitten des großen Brunkgemaches, wo
vor wenigen Tagen die Bahre des Vaters gestanden; noch
hingen die schwarzen Florstreifen über die Vergoldung des
Gefäßes; noch meinte ich, den Geruch von Wachholdern zu
spüren und von Totenblumen.

Hinter ihr erblickte ich die beiden unehelichen
Schwestern des jüngst Verstorbenen, so in dem freien abligen
Damenstift Klosterode hauseten; steif, verbissen und schier
feindselig anzuschauen in ihren düsternen Gewändern. Für-
wahr, ein unheimlich Hochzeitsgeseit!

Aber nur einen kurzen Augenblick achtete ich auf solche;
dann blieb mein Blick wie gebannt an Friederiken hängen;
sie sah bleich aus, bleicher denn je; ihre schlankte Gestalt
verhüllte ein schwarz Gewand; dunkel wog sich die Myr-
tenkrone in das goldschimmernde Haar; ein schöner Weib,
als sie, hat wohl nie vor eines Mannes Augen gestanden.

Ich vergaß, daß ich als ein Tölpel hereingetreten war;
kein Wort kam aus meinem Munde, so mein verspätet

Kommen erklärte, obgleich ihr Auge fragend und vorwurfs-
voll zu mir empor schauete.

Zögernd anfangs, dann mit zitternder Faust reichte sie
mir die Hand, und in eiligem Schritt gingen wir zur Ka-
pellen. Hinter uns wisperten die Zungen der alten Stiffs-
damen; ich meinte, es gelte meinen bestaubten Jagdklei-
dern; da wandte sie sich um mit strafenden Blicken, und sie
versunkenen vor ihren Augen.

Da wir aber heim wollten nach der Trau, zeigte es sich,
daß ich auch vergessen hatte, für ein Fuhrwerk zu sorgen,
Friederike aber weigerte sich, in einem Wagen zu fahren,
der bis an noch ihrem Hause gehöre und nunmehr, wie
Alles dort, ihrem Vetter eignete.

„Nieber wollen wir doch gehen“, sprach sie herb, und
ein stolzer Zug legte sich um ihren Mund. „Bitten ist
nimmer meine Sache“ gewesen.

Ein peinvoll Viertelstündlein für mich, zumalen die
zwei verwitterten Gesichter der Stiftdamen hochabvoll mein
junges Weib moßen, und ein jeder Zug deutlich sagte:

„Ei, du stolzes, ungefüges Töchterlein, weich!
einen lumpigen Hochzeiter hast du dir ausgewählt, und bist
doch aus edelstem Geschlecht! Ei, wer nicht hören mag,
soll fühlen; du gehst mit ihm dahin als ein Tagelöhnerweib;
haben wir dich nicht gewarnt, so viel wir konnten?“

Friederike aber stand in der Halle; kein Blick streifte
die alten Schwestern ihres Vaters, groß und bang schaute
sie zurück in das Haus, in dem sie geboren und gelebt bis
ih, und ihre weiße Hand bewegte sich wie abschiedneh-
mend.

(Fortsetzung folgt.)

selten zum Tode führen. Gleichfalls zu schweren Erkrankungen führt der Hauptgenuss von Weizenbrot, weil diesem ebenfalls das Vitamin fehlt, das in Menge in der als Viehfutter verwendeten Kleie abgemahlen worden ist. Vernünftiger wäre es, wir äßen wieder das Schwarzbrot unserer Väter, kochten die Milch nur leicht wie früher, bevorzugten Naturreis und ließen wieder mehr grüne Gemüse und Kartoffeln und Obst an unserer Gesundheit bauen, statt jener tausend Mitteln, die Nerven stärken und Blut bilden wollen, aber nicht können.

Vereins-Anzeigen. Friedrichsdorf.

Kriegerverein. Samstag, den 14. d. M., abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal eine Versammlung zwecks nochmaliger Besprechung und definitiver Beschlussfassung über die Anschaffung von Gewehren statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

Tarnerverein. Samstag, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Aus Nah und Fern.

* **Frankfurt a. M.** Auf Einladung der Handwerkskammer berichtete in einer Handwerker-Versammlung Herr Werner von der Ausstellungsleitung in Dresden über die für 1915 in Dresden geplante Ausstellung: „Das deutsche Handwerk“. Sie soll die Allgemeinheit aufklären über den Wert der Handwerkszeugnisse, die Qualitätsware wieder zu Ehren bringen, dem Handwerker selbst Anregungen geben, wie er seinen Betrieb vorteilhaft vergrößern kann, der Industrie neue Absatzgebiete verschaffen und ihr den Weg weisen, wie sie mit dem Handwerker zusammen Höchstleistungen von Handwerkskunst und Technik erzielen kann, endlich soll die Ausstellung auf die Behörden, auf Staat und Reich wirken und dem Handwerkerstand die Achtung verschaffen, die ihm gebührt. An den Vortrag schloß sich

eine recht lebhafte Diskussion an. Handwerkssekretär Bouveret erklärte sich namens des Handwerksamts bereit, alle gewünschten Auskünfte bezüglich Ausstellung zu erteilen.

Gemeinnütziges.

Praktisch, wohlfeil und gut. In seltener Weise findet man diese Eigenschaften vereinigt bei Suppen (Schutzmarke „Kreuzstern“) in Würfel-Pf. für 2-3 Teller. Man braucht sie nur zu kochen und ohne eine andere Zutat als Wasser zu kochen eine wohlschmeckende, nahrhafte und leichtverdauliche Suppe, die von den hausgemachten nicht zu unterscheiden ist, steht auf dem Tisch. Aus der reichen Auswahl über 40 Sorten seien nur genannt: Familien-, Rind-, Rindfleisch-, Blumenkohl-, Erbsen mit Reis-, Rumpfsuppe. Die rasche einfache Zubereitung ferner den Vorteil der Ersparnis an Brennstoffen.

Persil

bleibt

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Elis Lauer
Heinrich Buschmann
Verlobte

Friedrichsdorf im Taunus, im März 1914.

Holz - Versteigerung.

Donnerstag, den 19. d. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend kommen im **Seulberger Gemeindefeld**
95 Eichen-Stämme von 59,02 fm
61 Nadelholz „ „ 30,25 fm
72 rm Bächen-Pfostenholz
zur öffentlichen Versteigerung.
Die Zusammenkunft ist auf dem Rothlaufsweg, Schlag 4.
Seulberg, den 13. März 1914.

Der Bürgermeister:
Hardt.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis die selbständige Berechtigung gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höher Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. g. änzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Chem. Wasch- und Reinigungs-Anstalt

Gebr. Röver, Frankfurt a. M.

Annahmestelle: Heinrich Weidinger, Köppern, Bahnstr.

Eine erfahrene Hausfrau sagt:

Ich verwende zur Wäsche, zum Spülen und zu allen sonstigen Hauszwecken nur noch **Bier & Henning's Seifenpulver**; weil dasselbe billig und doch vorzüglich ist und sich millionenfach bewährt hat und weil es mir genau die gleichen Dienste leistet wie alle anderen Fabrikate, die nur viel teurer sind.

Bier & Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe.

Zum Schulwechsel

empfehle:

Schulbücher :: Schulhefte
Schreib- u. Zeichen-
materialien
Schreib-Etuis :: Reisezeuge

Zur Konfirmation
Gesangbücher
Geschenk-Artikel

Oster-, Konfirmations- und
Künstler-Karten
in schöner Auswahl.

F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Von Selbstverkäufer od. Vermittler suche
Haus mit Bäckerei, Wirtschaft oder
Warenhandlung. Platz gleich. Offerten
unter „Existenz 41“ postlag. Darmstadt.

Wer sucht diskret Hypothek
oder Teilhaber?
Nähere Offerten unter J. H. 19
postlagernd Wiesbaden.

**Mir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**

An diesen Leiden trägt meist eine
Magenverstimmung oder mangel-
haft funktionierende Verdauungs-
organe Schuld. Diese Magen-
leiden kehren aber immer wieder, wenn
nicht mit dem regelmäßigen Ge-
brauch von

**Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-
Caramellen**

eingesetzt wird

Im Dauergebrauch als hochge-
schätztes Hausmittel bei schlechtem
Appetit, Magenweh, Kopfweh,
Sodbrennen, Geruch aus dem
Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie in:
Friedrichsdorf

bei: **G. Privat,**

Gebr. Loh, Hauptstr. 37.

Wohnung

zu vermieten.

Hauptstr. 45.

**Schöne
4-Zimmer-Wohnung**
zu vermieten
Wilhelmstraße 3.

**Freundliche
3-Zimmerwohnung**
mit Veranda auf 1. April zu
vermieten.
Saalburgstraße 17.

Öffentliche Versammlung

am **Freitag, den 20. März 1914, abends 7 1/2 Uhr** im
des Hotels „Adler“ zu Friedrichsdorf i. T.

Herr Syndikus Emil Brandt-Berlin

wird über

„Der volkswirtschaftliche Wert des Detail-Handels“
sprechen.

Eintritt frei!

Gäste — Damen und Herren — willkommen.

Hansa-Bund

Ortsgruppe Friedrichsdorf

NB. Nach Beendigung des Vortrages wird der Vorsteher
dieser Ortsgruppe einen Bericht über das letzte Vereinsjahr er-
statten.

Zur Lieferung von
**Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie**
Uebernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft

Badet im Löwen

**Schön
möbl. Zimmer**
sowie saubere
Schlafstelle
sofort zu vermieten.
Hauptstraße 31.

**Limpen, Knochen,
Alt-Metall etc.**
Altes Eisen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhard, Homburg-Kirdorf
Kirchgasse 45.

Hypotheken- Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.
Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig.
Louisenstr. 103. Telefon 257.

Herzte
bezeichnen als vortrefflich
Hustenmittel

**Kaiser's Brus
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen gebraucht
sie gern

Huster

Seifert, Verschleim-
mittel, Husten-, Katarrh-,
sowie als
beugung gegen Erkältung
6100 not. begl. Zeugnisse
bürgen den sicheren Erfolg

Appetitregende
feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken sowie
Friedrichsdorf
bei: **G. Privat**
Gebr. Loh, Hauptstr.